



MARTINUS VOIGT

Dauerklagen

Ein schreiender Säugling ist für manche Eltern ein allzu vertrauter Anblick.

Schreibabys mit Beziehungsstörung

GuG-Autorin Kerstin Schumacher stellte die Frankfurter Säuglingsambulanz vor (»Einsatz am Kinderbett«, Heft 10/2013, S. 46)

Rüdiger Posth, Bergisch Gladbach: Wenn man von Regulationsstörungen bei Säuglingen spricht, setzt man voraus, dass die Kinder zur Selbstregulation in der Lage seien. In diesem Alter sind Kleinkinder jedoch noch ganz auf die emotionale Regulationshilfe durch ihre Bezugspersonen angewiesen. Insofern lässt sich allenfalls von Beziehungsstörungen sprechen.

Im Zentrum jedes Elterngesprächs sollte zunächst die genaue Analyse der Störungsursachen stehen, wobei kindliches und Elternverhalten besprochen werden müssen. Diese Analyse bietet jeder Kinderarzt an, der sich ausreichend über die Fakten informiert hat. Die neuen Bestrebungen des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte gehen – in Abstimmung mit den Krankenkassen über verbesserte Vorsorgeuntersuchungen – genau in diese Richtung. So sind immer erst die körperlichen Ursachen für das Schreien auszuschalten wie Schmerzen, Hunger, Verdauungsprobleme oder Pflegefehler. Erst dann beschäftigt man sich mit dem Temperament des Kindes, den Unsicherheiten der Mütter, den falschen Ratschlägen aus dem Umfeld, dem sozialen Hintergrund oder den schlechten Erfahrungen aus der eigenen Kindheit. Wenn von den 25 Prozent übermäßig schreienden Säuglingen ungefähr zwei Drittel unter körperlichen Prob-

lemen leiden, bleiben für die reinen Eltern-Kind-Beziehungsschwierigkeiten etwa acht Prozent übrig. Das entspricht den Erfahrungen in der Kinder- und Jugendheilkunde.

Die Moralpille

Unser Mitgefühl lässt sich mittels Hirnbotschaften beeinflussen. Das Für und Wider eines solchen Moraldopings diskutierte Volker Wildermuth (»Einmal Moral forte, bitte!«, Heft 10/2013, S. 72).

Stephan Schlem, Groningen (Niederlande): Pharmakologische Studien wie die von Molly Crockett, die im Zentrum des Artikels von Volker Wildermuth stehen, sind mit Vorsicht zu interpretieren: Die üblicherweise kleinen Stichprobengrößen lassen keine allgemeinen Schlüsse zu. Ferner können die Effekte nicht nur von der Tagesform der Probanden, sondern auch von der verabreichten Dosis abhängen – niemand weiß, ob der Effekt des Serotonins bei halber oder doppelter Dosis nicht vielleicht verschwunden oder gar gegenteilig gewesen wäre.

Gemäß Crockett fällt die Bereitschaft, wenige Menschen zum Wohle vieler zu opfern, nach der Einnahme der Substanz von etwa 40 auf 30 Prozent. Der von ihr verwendete »Moral Dilemma Task« von Joshua Greene wird allerdings seit Jahren stark von Psychologen, Hirnforschern und Philosophen kritisiert – vor allem von dem im Artikel zitierten Philosophen Guy Kahane. 2008 hat Greene selbst seine Unterscheidung zwischen persönlichen und unpersönlichen Dilemmata als ungeeignet erklärt. Diese ist für Crocketts Ergebnisse aber entscheidend. Dass dennoch viele Forscher weiter damit arbeiten und ihre Ergebnisse medienwirksam publizieren, wäre eine eigene Untersuchung wert. Ich würde mir wünschen, dass Ergebnisse kritisch hinterfragt werden, bevor man Ihren Leserinnen und Lesern Moralpillen schmackhaft machen will.

Barbara Kaminski, Bobenheim-Roxheim: Eine Moralpille halte ich für den falschen Weg. So besteht bei chemischer Beeinflussung die Gefahr, dass der Mensch nicht mehr er selbst ist und die in ihm liegende Orientierung zur Bewertung komplexer Sachverhalte verliert. Wir selbst haben die Möglichkeit in uns, durch unsere Lebens-

gestaltung die Voraussetzungen zu schaffen, die moralisches Verhalten begünstigen.

Forschungen zeigen, dass meditative Übungen die Empathie steigern. Meditation kann von der Last des Alltags befreien. Man konzentriert sich auf sich selbst, auf die eigene Mitte. Wir können so in uns selbst eine harmonische, von Bedrückung freie Stimmung finden. Dieses Stimmungsmanagement hilft auch, den richtigen Partner zu finden, sowie durch das gestärkte Einfühlungsvermögen eine gute Ehe zu führen. Vorurteile lässt sich am besten entgegenwirken, indem man den Kontakt mit den betroffenen Menschen sucht. Durch das nähere Kennlernen werden mit den damit verbundenen positiven Erfahrungen die Vorurteile in den Hintergrund gedrängt.

Psycho- oder Pharmakotherapie?

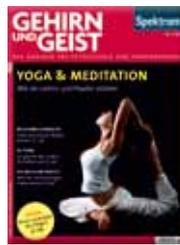
Manche Psychiater betrachten seelische Leiden lediglich als Hirnerkrankungen. Doch diese Sichtweise gerät zunehmend in die Kritik, berichtete Christian Wolf (»Uneingelöste Versprechen«, Heft 11/2013, S. 52).

Johann Caspar Rüegg, Hirschberg: Christian Wolf bemerkt zu Recht, dass viele Patienten unnötig mit Präparaten behandelt würden, während die laut zahlreicher Studien gut wirksame Psychotherapie erst an zweiter Stelle komme. Manche Patienten mit schweren Depressionen profitieren mehr von einer kognitiven Verhaltenstherapie als von einer Behandlung mit Medikamenten. Das ist vor allem dann der Fall, wenn die – durch Hirnscans erfasste – Aktivität in der anterioren Inselrinde unter dem Durchschnitt liegt, schreibt die Neuropsychiaterin Helen Mayberg von der Emory University (JAMA Psychiatry 70, S. 821–829, 2013). Und umgekehrt: Ist besagte Aktivität im Inselkortex überdurchschnittlich, können betroffene Patienten gut auf eine Pharmakotherapie ansprechen, hingegen kaum auf Psychotherapie. Maybergs Erkenntnisse kommentiert der Neurowissenschaftler Eric Kandel in seinem Essay »The New Science of Mind« (New York Times vom 6. September 2013): Dank Hirnscans könne man nun voraussagen, ob ein depressiver Patient besser auf eine Psychotherapie oder auf Pharmaka ansprechen werde.

Zuletzt erschienen:



12/2013



11/2013



10/2013

Nachbestellungen unter:
www.gehirn-und-geist.de
oder telefonisch:
06221 9126-743

Briefe an die Redaktion

... sind willkommen!
Schreiben Sie bitte mit Ihrer vollständigen Adresse an:
Gehirn und Geist
Inga Merk
Postfach 10 48 40,
69038 Heidelberg
E-Mail: leserbriefe@gehirn-und-geist.de
Fax: 06221 9126-779

Weitere Leserbriefe finden Sie unter:
www.gehirn-und-geist.de/leserbriefe

IMPRESSUM

Chefredakteur: Prof. Dr. phil. Dipl.-Phys. Carsten Könneker M.A. (verantwortlich)

Artredaktion: Karsten Kramarczik

Redaktionsleitung: Dipl.-Psych. Christiane Gelitz

Redaktion: Dipl.-Psych. Steve Ayan (Textchef), Dr. Katja Gaschler (Koordination Sonderhefte), Dr. Anna von Hopfgarten, Dr. Andreas Jahn (Online-Koordinator), Dr. Frank Schubert

Freie Mitarbeit: Dipl.-Psych. Joachim Retzbach, B.A. Wiss.-Journ. Daniela Zeibig

Schlussredaktion: Christina Meyberg (Ltg.), Sigrid Spies, Katharina Werle

Bildredaktion: Alice Krüßmann (Ltg.), Anke Lingg, Gabriela Rabe

Layout: Karsten Kramarczik, Sibylle Franz, Oliver Gabriel, Anke Heinzlmann, Claus Schäfer, Natalie Schäfer

Redaktionsassistent: Inga Merk

Referent des Chefredakteurs: Kirsten Baumbusch

Redaktionsanschrift: Postfach 10 48 40, 69038 Heidelberg

Tel.: 06221 9126-776, Fax: 06221 9126-779

E-Mail: redaktion@gehirn-und-geist.de

Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. Manfred Cierpka, Institut für Psychosomatische Kooperationsforschung und Familientherapie, Universität Heidelberg; Prof. Dr. Angela D. Friederici, Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften, Leipzig; Prof. Dr. Jürgen Margraf, Arbeitseinheit für klinische Psychologie und Psychotherapie, Ruhr-Universität Bochum; Prof. Dr. Michael Pauen, Institut für Philosophie der Humboldt-Universität zu Berlin; Prof. Dr. Frank Rösler, Fachbereich Psychologie, Universität Potsdam; Prof. Dr. Gerhard Roth, Institut für Hirnforschung, Universität Bremen; Prof. Dr. Henning Scheich, Leibniz-Institut für Neurobiologie, Magdeburg; Prof. Dr. Wolf Singer, Max-Planck-Institut für Hirnforschung, Frankfurt/Main; Prof. Dr. Elsbeth Stern, Institut für Lehr- und Lernforschung, ETH Zürich

Übersetzung: Jan Dönges, Nele Langosch

Herstellung: Natalie Schäfer, Tel.: 06221 9126-733

Marketing: Annette Baumbusch (Ltg.), Tel.: 06221 9126-741,

E-Mail: service@spektrum.com

Einzelverkauf: Anke Walter (Ltg.), Tel.: 06221 9126-744

Verlag: Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH,

Postfach 10 48 40, 69038 Heidelberg, Hausanschrift:

Slevogtstraße 3–5, 69126 Heidelberg, Tel.: 06221 9126-600,

Fax: 06221 9126-751, Amtsgericht Mannheim, HRB 338114

Verlagsleiter: Richard Zinken

Geschäftsleitung: Markus Bossle, Thomas Bleck

Leser- und Bestellservice: Helga Emmerich, Sabine Häusser,

Ute Park, Tel.: 06221 9126-743, E-Mail: service@spektrum.com

Vertrieb und Abonnementsverwaltung: Spektrum der Wissenschaft

Verlagsgesellschaft mbH, c/o ZENIT Pressevertrieb GmbH,

Postfach 81 06 80, 70523 Stuttgart, Tel.: 0711 7252-192,

Fax: 0711 7252-366, E-Mail: spektrum@zenit-presse.de,

Vertretungsberechtigter: Uwe Bronn

Die Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH ist Kooperationspartner der Nationale Institut für Wissenschaftskommunikation gGmbH (NaWiK). Das NaWiK ist ein Institut der Klaus Tschira Stiftung gGmbH und des Karlsruher Instituts für Technologie. Wissenschaftlicher Direktor des NaWiK ist Spektrum-Chefredakteur Prof. Dr. Carsten Könneker.

Bezugspreise: Einzelheft: € 7,90, sFr. 15,40, Jahresabonnement Inland (10 Ausgaben): € 71,-, Jahresabonnement Ausland: € 78,-, Jahresabonnement Studenten Inland (gegen Nachweis): € 57,-, Jahresabonnement Studenten Ausland (gegen Nachweis): € 64,-, Zahlung sofort nach Rechnungserhalt. Postbank Stuttgart, BLZ 600 100 70, Konto 22 706 708.

Die Mitglieder der DGPPN, des VBio, der GNP, der DGNC, der GfG, der DPG, der DPG, des DPTV, des BDP, der GkeV, der DGPT, der DGSL, der DGKJP, der Turm der Sinne gGmbH sowie von Mensa in Deutschland erhalten die Zeitschrift GuG zum gesonderten Mitgliedsbezugspreis.

Anzeigen/Druckunterlagen: Karin Schmidt, Tel.: 06826 5240-315,

Fax: 06826 5240-314, E-Mail: schmidt@spektrum.com

Anzeigenpreise: Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 14 vom 1.11.2013.

Gesamtherstellung: Vogel Druck und Medienservice GmbH, Höchberg

Sämtliche Nutzungsrechte an dem vorliegenden Werk liegen bei der Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH. Jegliche Nutzung des Werks, insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung, öffentliche Wiedergabe oder öffentliche Zugänglichmachung, ist ohne die vorherige schriftliche Einwilligung der Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH unzulässig. Jegliche unautorisierte Nutzung des Werks berechtigt die Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH zum Schadensersatz gegen den oder die jeweiligen Nutzer. Bei jeder autorisierten (oder gesetzlich gestatteten) Nutzung des Werks ist die folgende Quellenangabe an branchenüblicher Stelle vorzunehmen: © 2013 (Autor), Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH, Heidelberg. Jegliche Nutzung ohne die Quellenangabe in der vorstehenden Form berechtigt die Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH zum Schadensersatz gegen den oder die jeweiligen Nutzer. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Bücher übernimmt die Redaktion keine Haftung; sie behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Bildnachweise: Wir haben uns bemüht, sämtliche Rechteinhaber von Abbildungen zu ermitteln. Sollte dem Verlag gegenüber dennoch der Nachweis der Rechteinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

ISSN 1618-8519

www.gehirn-und-geist.de